

Zum sorbischen Schulwesen in Deutschland unter besonderer Darstellung der aktuellen Situation im Freistaat Sachsen

Budar, Ludmila; Handrick, Sebastian; Paulig, Helge; Pech, Helene

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Budar, L., Handrick, S., Paulig, H., & Pech, H. (2002). Zum sorbischen Schulwesen in Deutschland unter besonderer Darstellung der aktuellen Situation im Freistaat Sachsen. *Europa Regional*, 10.2002(2), 75-80. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48957-5>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Zum sorbischen Schulwesen in Deutschland unter besonderer Darstellung der aktuellen Situation im Freistaat Sachsen

LUDMILA BUDAR, SEBASTIAN HANDRICK, HELGE PAULIG und HELENE PECH

Historische Entwicklung

Mit der Einwanderung slawischer Stämme in das Gebiet zwischen Elbe/Saale und Oder/Neiße, teilweise in alte germanische Siedlungsgebiete, beeinflussten slawische Siedler ab dem 6. Jahrhundert das Bild und die Kultur

in Ostmittel- und Norddeutschland. Ein aus Osten eingewanderter westslawischer Stamm, die Lusizer, bezeichnete sich nach dem Naturraum seiner Heimat und wurde Pate für die heutige Bezeichnung der Landschaft ihrer neuen Heimat: Lausitz. Altes

slawisches (synonym: wendisches) Siedlungsgebiet ist bis nach Ostniedersachsen nachweisbar: Das niedersächsische Wendland lässt die westlichste Verbreitung deutlich werden. Bis heute sind neben den Nachkommen der Lusizer, der Niedersorben in der Nie-



Abb. 1: Landtaffel des Marggraffthums Ober-Lausitz mit seinem Umfang und Graentzen / Beschrieben und zugerichtet durch Bartholomaeum Scultetum, Görlitz 1593

Quelle: Haack, Geogr.-Kart. Anstalt (1970): Schöne alte Karten. Gotha u. a.



Abb. 3: Siedlungsgebiet der Sorben
Quelle: Sorbengesetze Brandenburgs und Sachsens

derlausitz, auch die Nachkommen der Milzener, der Obersorben in der Oberlausitz, Träger dieser alten westslawischen Sprache und Kultur.

Die erste bekannte Erfassung der Verbreitung des Wendischen oder Sorbischen – eine der ersten sozialgeographischen Darstellungen überhaupt – legte 1593 der Görlitzer Bartholomäus Scultetus in seiner Sprachenkarte der Oberlausitz vor (Abb. 1). Der Inhalt der Scultetus-Karte, das Ergebnis von Befragungen aus den ersten Jahren des vergangenen Jahrhunderts (Abb. 2, siehe vierte Umschlagseite dieses Heftes) sowie das in den „Sorbengesetzen“ Brandenburgs und Sachsens beschriebene „Siedlungsgebiet der Sorben“ (Abb. 3) zeigen den Rückzug

des Sorbischen als Alltagssprache im Laufe der Jahrhunderte.

Da es keine einheitliche *sorbische Sprache* gab und gibt – selbst das Vaterunser existiert in mindestens je einer nieder- und obersorbischen Fassung –, andererseits die Zahl der heute sorbisch sprechenden Einwohner Brandenburgs und Sachsens höchstens auf etwa 50 000 - 60 000 geschätzt wird, ist die Nutzung der sorbischen Sprache im täglichen Leben, im Elternhaus und in der Schule von herausragender Bedeutung für den Erhalt des sorbischen Volkes. Sie ist zugleich das wichtigste Kriterium für die ethnische Zugehörigkeit. Aktuelle Statistiken zur Zahl der sorbischen oder sorbisch sprechenden Bevölkerung liegen nicht vor. Die letz-

te Erfassung fand 1954 statt. Da „Zum sorbischen Volk gehört, wer sich zu ihm bekennt“ (gem. § 1 Sächsisches Sorbengesetz), ist die Beherrschung der sorbischen Sprache kein notwendiges Kriterium, der Gebrauch der sorbischen Sprache wohl aber ein wesentliches Merkmal sorbischer Identität (vgl. § 8 Sächsisches Sorbengesetz).

Sorbisches Schulwesen

Mit dem Sächsischen Schulgesetz von 1835 wurde nicht nur die allgemeine *Schulpflicht* in Sachsen begründet, sondern auch der obligatorische sorbische Lese- und Religionsunterricht in den sorbischen Gemeinden. Die Weimarer Verfassung folgte in der Minderheitenpolitik dem liberalen Vorgehen Sachsens. Die Übergangsgesetze für das Volksschulwesen weisen 1919 die „rein wendische“ und „gemischtsprachige“ Volksschule gleichberechtigt neben der „deutschen“ Volksschule aus. (Es existierten zur damaligen Zeit neben 52 Schulen mit sorbischem Sprachcharakter nur zwei rein wendische Volksschulen in Ralbitz und Rosenthal.) Der Forderung einiger Intellektueller zur damaligen Zeit an den sächsischen Staat, sorbische Kinder auch gegen den erklärten Willen der Eltern sorbisch zu lehren, wurde unter Verweis auf die verfassungsmäßig geschützten Rechte der Eltern abgelehnt.

Während der Zeit des Nationalsozialismus kam es zu einer gezielten Unterdrückung alles Sorbischen. Die Tätigkeit sämtlicher sorbischer Vereine musste eingestellt werden. Durch Versetzung von Lehrern und Pfarrern aus dem sorbischen Sprachgebiet in deutsche Gebiete sollte der Gebrauch der sorbischen Sprache unterbunden werden.

Die Verfassungen Sachsens und Brandenburgs von 1945 - 1952 wie auch nach der Neugründung der Länder 1990 verbrieften und sichern das Recht des sorbischen Volkes auf Bewahrung seiner Identität sowie auf die Pflege seiner Sprache. Nach 1945 wurde – von der sowjetischen Besatzungsmacht unterstützt – sorbischer Sprachunterricht in der gesamten zweisprachigen Lausitz angeboten. Alle Kinder dieser Region hatten sorbisch zu lernen. Im Ergebnis einer Verordnung des DDR-Volksbildungsministeriums von 1964, die eine gezielte Werbung für den Sorbischunterricht nicht mehr



Abb. 4: Sorbische Schulen in Südostbrandenburg und Ostsachsen
Quelle: <http://www.db.sn.schule.de> sowie <http://www.lds-bb.de> und eigene Erhebungen

vorsah, sank innerhalb von zwei Jahren die Teilnahme am Sorbischunterricht von 12 800 auf 3 200 Schüler. In den siebziger und achtziger Jahren beteiligten sich wieder etwa 6 000 Schüler am Sorbischunterricht.

Der größte Assimilierungsdruck ging zu Zeiten der DDR von der Destruktion ländlicher Siedlungen im sorbischen Siedlungsgebiet im Zuge des Braunkohleabbaus in Tagebauen aus. Gleichzeitig kam es zur Neu-

siedlung ausschließlich deutschsprechender Arbeitskräfte für die Tagebaue und Kraftwerke.

Sorbisch als Umgangssprache konnte sich letztlich fast nur in den katholisch geprägten Dörfern des Verwaltungsverbandes „Am Klosterwasser“ zwischen Kamenz und Bautzen sowie in Radibor nördlich von Bautzen erhalten. In allen anderen Gemeinden des sorbischen Siedlungsgebietes steht Sorbisch zumindest in Konkurrenz zur

Nutzung der deutschen Sprache oder wurde von ihr bereits in private Nischen verdrängt. Die im Gebiet des ehemaligen Preußen lebenden evangelischen Sorben haben sich im Laufe der Jahrhunderte, besonders zahlreich seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts auch auf Grund der ökonomisch-industriellen Modernisierung und einer verstärkt betriebenen Germanisierungspolitik Preußens zu einem großen Teil assimiliert.

Allgemeines zum Sorbischen Schulwesen heute

Schulen, in denen Sorbisch Unterrichtssprache ist, existieren nur noch in dem Gebiet, in dem Sorbisch Umgangssprache ist (Abb. 3). An den Sorbischen Schulen des Freistaates Sachsen wird die obersorbische Sprache gelehrt, die auch Gegenstand des sorbischen Sprachunterrichts in evangelischen Gebieten sowie in Übergangsbereichen vom Ober- zum Niedersorbischen an der sächsisch-brandenburgischen Grenze ist. Sorbisch ist für viele Familien in den letztgenannten Gebieten eine neu zu erlernende Fremdsprache, die oft nur noch die Großelterngeneration mehr oder weniger versteht.

Derzeit nimmt die Zahl der in sorbischer Unterrichtssprache lernenden Schüler kontinuierlich ab. Als Gründe sind u. a. die auch in der Lausitz seit 1990 dramatisch gesunkenen Geburtenzahlen sowie eine nach wie vor kaum gebremste Migration der Jugend der Oberlausitz – und damit der potenziellen Elterngeneration – zu den Ausbildungs- und Arbeitsplätzen der Großstädte Sachsens und Brandenburgs, nach Berlin sowie in die Länder im Westen Deutschlands zu nennen. Wurden noch 1994 bei 126 Einschulungen 555 muttersprachlich sorbisch sprechende Grundschüler, 630 Mittelschüler und 191 Gymnasiasten gezählt, so waren es 2000 bei 51 Einschulungen noch 349 Grundschüler, 499 Mittelschüler und 213 Gymnasiasten. Ein sensibles Vorgehen soll allen Schülern, deren Eltern es wünschen, wohnortnah Unterricht in Sorbisch – sowohl als Unterrichtssprache – als auch als Fremdsprache – ermöglichen. Die Sorbischen Grundschulen besitzen besondere Bedeutung, um eine für die Sekundarstufe ausreichende Sprachbeherrschung zu erreichen. Das „Witaj-Programm“ (Witaj heißt auf Deutsch Willkommen) des Sorbischen Schulvereins, bei dem Kinder aus deutsch- oder gemischtsprachigen Elternhäusern im Kindergarten mit der sorbischen Sprache bekannt gemacht werden, strebt an, dass sich wieder mehr Eltern im deutsch-sorbischen Siedlungsgebiet dafür entscheiden, ihre Kinder später zum Sorbischunterricht bzw. in die zweisprachigen Schulen zu schicken. Der Freistaat Sachsen unterstützt die Entwicklung von (sowohl

bisher sorbischen als auch anderen) Grundschulen zu „Zweisprachigen Grundschulen“, um zum Gebrauch der sorbischen Sprache zu ermutigen, die sorbische Sprache damit zu sichern und zu verbreiten sowie die kulturelle Identität der westlichen und nördlichen Lausitz als zweisprachiges Gebiet zu bewahren. Die Zahl der Sorbisch lernenden Schüler (als Mutter-, Zweit- oder Fremdsprache) hat sich im Freistaat Sachsen von 3 683 Schülern im Schuljahr 1994/1995 auf 3 254 im Schuljahr 1999/2000 leicht reduziert. Ursache ist der bisher bereits hohe Prozentsatz von Sorbisch lernenden Schülern in der Region und der zu verzeichnende Schülerzahlrückgang. Im Land Brandenburg wird ebenfalls mit großzügigem Personaleinsatz das Erlernen des Niedersorbischen überwiegend als Fremdsprache gefördert. Die Teilnahmezahlen insbesondere im Grundschulbereich haben sich in den letzten Jahren von 1 051 Schülern im Schuljahr 1994/1995 auf 1 610 im Jahr 2000 erhöht. Ursache war hierfür die Zunahme des Anteils Sorbisch lernender Schüler bei gleichzeitigem Rückgang der Gesamtschülerzahlen, unterstützt durch das Witaj-Programm in den Kindergärten des Sorbischen Schulvereins.

Einige weiterführende Schulen im deutsch-sorbischen Siedlungsgebiet, die Mittelschulen und Gymnasien in Sachsen, aber auch Gesamtschulen, Realschulen und Gymnasien in Brandenburg bieten bedarfsgerecht Unterricht in Sorbisch bzw. Sorbisch als Fremdsprache an. Am Sorbischen Gymnasium in Bautzen sowie an den Sorbischen Mittelschulen in Sachsen ist Sorbisch überwiegende Unterrichtssprache.

Schulen mit Sorbisch als Unterrichtssprache oder als Zweit- und Fremdsprache werden bedarfsgerecht und in zumutbarer Entfernung angeboten (Abb. 4). Alle Schulen befinden sich in Trägerschaft der jeweils zuständigen Gemeinde, das Gymnasium Cottbus in Trägerschaft des Landes Brandenburg, das Sorbische Gymnasium Bautzen in Trägerschaft des Landkreises Bautzen. Die durch die Verwendung der sorbischen Sprache im Unterricht notwendigen zusätzlichen Aufwendungen werden durch das Land Brandenburg und den Freistaat Sachsen getragen. Weitere Unterstützung

insbesondere im Bereich der Kulturarbeit erfahren die Schulträger neben der Bereitstellung von Landesmitteln auch durch die von der Bundesrepublik Deutschland sowie den Ländern Brandenburg und Sachsen getragene Stiftung für das Sorbische Volk.

Detailbeschreibung der aktuellen Sorbischen Schulstandorte im Freistaat Sachsen

Im Bereich des Regionalschulamtes Bautzen gibt es derzeit 6 Sorbische Grundschulen, 6 Sorbische Mittelschulen und ein Sorbisches Gymnasium.

Zu den Sorbischen Grund- und Mittelschulen gehören im Landkreis Kamenz die

- Sorbische Grundschule Crostwitz und die Sorbische Mittelschule „Jurij Chezka“ Crostwitz,
- Sorbische Grundschule Ralbitz und die Sorbische Mittelschule Ralbitz,
- Sorbische Grundschule Räckelwitz und die Sorbische Mittelschule „Michal Hornik“ Räckelwitz,
- Sorbische Grundschule „Sula Cisinskeho“ Panschwitz-Kuckau und die Sorbische Mittelschule „Sula Cisinskeho“ Panschwitz-Kuckau sowie im Landkreis Bautzen die
- Sorbische Grundschule Bautzen und die Sorbische Mittelschule Bautzen,
- Sorbische Grundschule „Dr. Maria Grollmuß“ Radibor und die Sorbische Mittelschule „Dr. Maria Grollmuß“ Radibor und
- das Sorbische Gymnasium in Bautzen.

Alle diese Schulen haben grundsätzlich die gleichen Bildungs- und Erziehungsziele als auch Abschlüsse wie die sonstigen Grund- und Mittelschulen sowie Gymnasien im Freistaat Sachsen.

Gegenwärtig werden an den Sorbischen Schulen noch größtenteils muttersprachliche Klassen (A-Klassen), in denen Sorbisch die überwiegende Unterrichtssprache ist, und Klassen mit Sorbisch als Zweit- bzw. Fremdsprache (B-Klassen) geführt.

Im Schuljahr 2001/2002 besuchen 521 Kinder eine Sorbische Grundschule, 1 071 eine Sorbische Mittelschule sowie 510 das Sorbische Gymnasium.

Alle Sorbischen Schulen nehmen nicht nur Kinder aus dem jeweiligen Gemeindegebiet, sondern auch aus angrenzenden Gemeinden auf. Wäh-

rend dies an den Sorbischen Schulen im Landkreis Kamenz vor allem Kinder aus sorbischen bzw. gemischtsprachigen Familien sind, haben die Sorbischen Bildungseinrichtungen des Landkreises Bautzen ein größeres Einzugsgebiet. Die Sorbische Grundschule und die Sorbische Mittelschule Bautzen nehmen nicht nur Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet, sondern ebenfalls aus angrenzenden Gemeinden und auch aus deutschsprachigen Familien auf. Ebenso beschränkt sich bei der Sorbischen Grundschule und der Sorbischen Mittelschule „Dr. Maria Grollmuß“ Radibor das Einzugsgebiet nicht nur auf das Gemeindegebiet Radibor, sondern auf alle angrenzenden Gemeinden, aus denen auch Kinder aus deutschen Familien diese Schulen wählen.

Das Sorbische Gymnasium Bautzen besuchen Schülerinnen und Schüler aus dem sorbischen Siedlungsgebiet und darüber hinaus aus anderen Regionen Sachsens, vereinzelt auch aus anderen Bundesländern. Die Unterbringung dieser Schüler ist in einem unmittelbar benachbarten Internat möglich.

Neben dem obligatorischem Unterricht bieten die Sorbischen Schulen vor allem spezielle außerschulische Aktivitäten auf kulturellem Gebiet an. So haben unter anderem die Schulchöre der Sorbischen Mittelschulen in Panschwitz-Kuckau und Ralbitz sowie des Sorbischen Gymnasiums ein sehr hohes künstlerisches Niveau.

An den Sorbischen Grundschulen wurden besonders im „Jahr der Sprachen“ unter anderem Singspiele aufgeführt und vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus prämiert.

In Anbetracht der zurückgehenden Schülerzahlen und des relativ geringen Zuwachses an Sprachkompetenz im Fach Sorbisch der B-Klassen bedarf es der Überarbeitung bestehender Strukturen und Konzeptionen mit folgendem Ziel: Einerseits soll für Schüler der bisherigen B-Klassen (Klassen, in denen Sorbisch Zweitsprache ist) ein erheblicher Qualitätszuwachs im Sinne einer Befähigung zur aktiven Anwendung des Sorbischen erreicht werden; andererseits wird die sprachliche Kompetenz sorbischer Muttersprachler, die bisher in den A-Klassen gelernt haben, optimal gefördert. Weiterhin wird dadurch ein hö-

herer sprachlicher und kultureller Austausch zwischen den Schülern aus sorbischen und deutschen Familien erreicht.

Eine Chance zum Erhalt und zur Revitalisierung der Sorbischen Sprache wird in der gemeinsamen zweisprachigen Unterrichtung beider Schülergruppen in ausgewählten Fächern gesehen.

Zur Umsetzung dieses Vorhabens werden gegenwärtig an den 6 Sorbischen Grundschulen Projektklassen, an der Sorbischen Mittelschule Räckelwitz und am Sorbischen Gymnasium in der Klassenstufe 5 jeweils eine Projektgruppe, nach dem Konzept der „Zweisprachigen sorbisch-deutschen Schule“ geführt. Erste Erfahrungen schlagen sich bereits jetzt nutzbringend nieder. So ist durch diese Projektgruppen und -klassen der sofortige Fortbildungsbedarf aller Lehrkräfte vor allem in Richtung des methodisch-didaktischen Vorgehens im zweisprachigen Sachfachunterricht erkannt worden. Die notwendigen Maßnahmen wurden eingeleitet.

Die wissenschaftliche Begleitung des Projektes wurde vom Sächsischen Staatsministerium dem Comenius-Institut übertragen. Nach einer Evaluationsphase von 6 Jahren sollen an allen Sorbischen und weiteren im Projekt befindlichen Bildungseinrichtungen ausschließlich zweisprachige Klassen nach überarbeiteten Stundentafeln und Lehrplänen unterrichtet werden.

Das Wirken des Sorbischen Schulvereins

Der Sorbische Schulverein e. V. ist aus der sorbischen Oppositionsbewegung „Sorbische Volksversammlung“ (1989 - 1991) hervorgegangen. Er wurde im Januar 1991 nach dem Beispiel des Dänischen Schulvereins in Südschleswig mit dem Ziel gegründet, die Interessen der sorbischen und deutschen Bevölkerung auf dem Gebiet der zweisprachigen Vorschul- und Schulbildung zu vertreten. Sein Wirken erstreckt sich auf das deutsch-sorbische Siedlungsgebiet des Freistaates Sachsen und des Landes Brandenburg. Die Vereinsarbeit leitet der Vorstand mit seinen 8 Ausschüssen.

Der Sorbische Schulverein hat seit seiner Gründung fachlich beratend bei der Entstehung aller Gesetzesentwürfe und Vereinbarungen in Sachsen und Brandenburg auf dem Gebiet der vor-

schulischen, schulischen und universitären Betreuung von sorbischen und zweisprachigen Kindern und Jugendlichen mitgewirkt.

Weiterhin berät er entsprechende Fachgremien in Bezug auf Inhalte der Fort- und Weiterbildung von Lehrern und Erziehern.

Eine Reihe von Projekten des Sorbischen Schulvereins dienen der Vermittlung und Festigung der sorbischen Sprache, so z. B. Sprachkurse, Wettbewerbe in sorbischer Sprache, Ferienlager, Schule im Grünen und Kulturwettstreite sowie Brauchtumsfeste. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit den Bürgermeistern der sorbischen und zweisprachigen Gemeinden, die Träger von Schulen sind.

Dem Sorbischen Schulverein ist es durch seine beratende und koordinierende Tätigkeit gelungen, unter demokratischen Verhältnissen Rahmenbedingungen bei entsprechenden kommunalen Einrichtungen und staatlichen Instanzen einzufordern, die eine konsequente zweisprachige Erziehung von Kindern und Jugendlichen ermöglichen, wenn deren Eltern dies wünschen.

Zur effektiveren Vermittlung der sorbischen Sprache vom frühen Kindesalter an wurde im Jahre 1998 auf Initiative des Sorbischen Schulvereins ein innovatives Sprachvermittlungsprogramm in den Kindertagesstätten gestartet, das sog. Witaj-Programm. Bei diesem Programm bedient man sich der international erprobten Immersionsmethode, des „Eintauchens“ der Kinder in eine sorbischsprachige Umgebung, wie es in jeder einsprachigen Familie praktiziert wird.

Der Sorbische Schulverein betreibt als anerkannter Träger der Freien Jugendhilfe mit wachsendem Erfolg sechs Kindertagesstätten mit elf Witaj-Gruppen in der Ober- und Niederlausitz, in denen die Methode der vollständigen Immersion konsequent angewandt wird. In weiteren neun Kindertagesstättengruppen in anderer Trägerschaft besteht jeweils eine Witaj-Gruppe. So lernen inzwischen insgesamt 270 Kinder in der Ober- und Niederlausitz im frühen Kindesalter spielend die sorbische Sprache (Stand: Januar 2002).

Im Jahre 2000 konnte nach 35-jähriger Unterbrechung bereits eine Gruppe von Schülern im Land Brandenburg die gewonnenen Sprachkenntnis-

se im zweisprachigen Unterricht, nun in neuer Form eingeführt, weiterentwickeln. Ein gelungener Beginn der Revitalisierung der sorbischen (auch „wendischen“ genannt) Sprache in der Niederlausitz.

Das bereits dargestellte in Entwicklung befindliche Konzept der zweisprachigen deutsch-sorbischen Schule führt die Ergebnisse des o. g. Witaj-Programms fort. In der zur Konzeptentwicklung durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus eingesetzten Arbeitsgruppe unter Federführung des Sächsischen Staatsinstitutes für Bildung und Schulentwicklung (Comenius-Institut) arbeiten Mitglieder des Sorbischen Schulvereins und Mitarbeiter des Regionalschulamtes Bautzen an wesentlicher Stelle mit. Diese Arbeitsgruppe soll ein schulartübergreifendes Konzept für zweisprachige sorbisch-deutsche Schulen entwickeln und erproben. Nach diesem Konzept wird zur Zeit in den Grundschulen in Panschwitz-Kuckau, Räckelwitz, Ralbitz, Crostwitz, Bautzen, Radibor, Hoyerswerda und Schleife unterrichtet.

Ziel der vorschulischen zweisprachigen Erziehung ist es, neben der effektiven Vermittlung der sorbischen und deutschen Sprache und Kultur schneller und besser zur Mehrsprachigkeit zu gelangen. Die Kenntnis von mehreren Sprachen und Kulturen bereits während der Schulzeit fördert Völkerverständnis, Toleranz und Bewahrung von kultureller Vielfalt im geeinten Europa.

Aktuelle Probleme der Standorte in der Oberlausitz

Die ab Anfang der neunziger Jahre stark gesunkenen Geburtenzahlen ließen frühzeitig Probleme mit zurückgehenden Schülerzahlen erkennen. Seit Mitte der neunziger Jahre wurde deshalb in regelmäßigen Konsultationen zwischen den Bürgermeistern der sorbischen Gemeinden, Vertretern sorbischer Vereine und Organisationen, des zuständigen Oberschulamtes Dresden, seit 1999 des Regionalschulamtes Bautzen sowie des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus versucht, langfristige Lösungen zu finden. Die sehr geringen Entfernungen zwischen den Standorten Crostwitz, Panschwitz-Kuckau, Ralbitz und Räckelwitz – zwischen 1,5 und 7 km – bieten die

Möglichkeit, die Klassenbildung nach pädagogischen und ökonomischen Gesichtspunkten zu optimieren. Durch Entscheidung des Sächsischen Staatsministers für Kultus 1999 wurde der Bestand aller Sorbischen Grundschulen zugesichert, auch, wenn im Einzelfall die Schülerzahl pro Klasse die Mindestschülerzahl deutlich unterschreitet.

Für die Mittelschule sind solche Kleinstklassen aus pädagogischer und ökonomischer Sicht problematisch. Aus Gründen des besonderen Schutzes der sorbischen Sprache ist hier, wie auch bei allen anderen Schularten, für die Schulnetzplanung eine besondere Sensibilität notwendig. Eine abgestimmte und einvernehmliche Position zur Reduzierung der Zahl der Sorbischen Mittelschulen konnte trotz langfristiger Vorbereitung durch die beteiligten sorbischen Gemeinden bis 2002 nicht gefunden werden. In Vorbereitung der Schuljahre 2001/2002 und 2002/2003 widerrief der Freistaat Sachsen seine Mitwirkung an der Klassenstufe fünf der Sorbischen Mittelschule Crostwitz. Hier hatten sich für das Schuljahr 2001/2002 17 Schüler und für das Schuljahr 2002/2003 weniger als zehn Schüler angemeldet – bei der zweizügig zu führenden Mittelschule werden in Sachsen mindestens 40 Schüler pro Klassenstufe benötigt. Für das Schuljahr 2003/2004 stehen aus der Sorbischen Grundschule Crostwitz nur acht Schüler zum Übergang zur Mittelschule zur Verfügung – bei Übergang einiger Schüler zum Gymnasium noch weniger. Die von der Gemeinde 2001 angestrebten Verfahren gegen diese Entscheidung wurden vom Verwaltungsgericht Dresden und auch vom Sächsischen Obergericht in Bautzen abgewiesen.

Der Kreistag des Landkreises Kamenz, gemäß Schulgesetz für den Freistaat Sachsen für die Schulnetzplanung in seinem Kreisgebiet zuständig, beschloss am 05.12.2001, dass im Gebiet des Verwaltungsverbandes „Am Klosterwasser“ die Sorbische Mittelschule Räckelwitz mit den Außenstellen Panschwitz-Kuckau und Ralbitz fortgeführt wird. Der Kreistag des Landkreises Bautzen beschloss die Fortführung aller Sorbischen Grundschulen, Sorbischen Mittelschulen sowie des Sorbischen Gymnasiums. Eine Entscheidung des Staatsministeriums für

Kultus zur Genehmigung dieser Beschlüsse wie auch Einzelbeschlüsse der Gemeinden lagen bei Abgabe des Artikels (August 2002) noch nicht vor.

Literatur

- ASCHAUER, WOLFGANG u. HELGE PAULIG (2002): Schulversorgung nationaler Minderheiten: In Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland – Bildung und Kultur. Heidelberg, Berlin, S. 48 - 49
- BAUMANN, JENS (2001): Das sorbische Siedlungsgebiet in Sachsen und Brandenburg. In: Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e.V. 2, S. 13 - 24.
- BUDAR, LUDMILA (1996): Sorbischunterricht in der sächsischen und brandenburger Lausitz – integraler Bestandteil deutscher Bildungspolitik. In: Deutschunterricht in den neuen Bundesländern seit 1990, hrsg. v. RUDOLPH, GÜNTHER u. JÜRGEN SCHÄFER. Frankfurt am Main.
- Die Sorben in Deutschland/Serbja w Nemskej (1993). Sieben Kapitel Kulturgeschichte. Hrsg. v. DIETRICH SCHOLZE. Bautzen.
- MESCHGANG, JAN (1973): Die Ortsnamen der Oberlausitz. Bautzen.
- NORBERG, MADLENA (1996): Die Sorben – slawisches Volk im Osten Deutschlands (mit einem Anhang Gunter Spieß). In: Handbuch der mitteleuropäischen Sprachminderheiten. Tübingen, S. 61 - 75.
- SCHMIDT, OTTO EDUARD (1926): Die Wenden. Dresden.
- Serbja doma w Sakskej/Zu Hause in Sachsen Die Sorben (1999). Dresden.
- Serbja/Serby. Die Sorben in Deutschland (1999). Hrsg. von der Stiftung für das sorbische Volk. Bautzen.

LUDMILA BUDAR
Sorbischer Schulverein e. V.
Postplatz/Póstowe náměsto 2
02625 Bautzen/Budyšin

Dr. HELGE PAULIG
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Postfach 100 910
01079 Dresden

HELENE PECH
SEBASTIAN HANDRICK
Regionalschulamt Bautzen
Otto-Nagel-Str. 1
02625 Bautzen